

Der Pfifferling

Wolfgang Klaeber



»Das ist keinen Pfifferling wert.« Dieser kernige Spruch war noch bis zur ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ein Begriff. Warum eigentlich heute nicht mehr?

Der Pfifferling (*Cantharellus cibarius*), unser beliebtester Speisepilz, ist eigentlich kalorienmäßig fast wertlos und besteht überwiegend aus Ballaststoffen. Die körperlich schwer arbeitende Bevölkerung früherer Jahrhunderte war aber auf gehaltvolle Nahrung angewiesen, was infolge des niedrigen Lebensstandards dieser Menschen oft nur ungenügend zu verwirklichen war. Da bot auch der Pfifferling keine energetische Alternative. Zusätzlich nagte das Etikett »Massenpilz« an seinem Image. Die heutige Überernährung, der Trend zu darmgesunden Ballaststoffen und der Bestandsrückgang des Pfifferlings brachten eine 180-Grad-Wende in seiner Wertschätzung. Aber Achtung: Reine, ungenügend zerkleinerte Gerichte aus Pfifferlingen können Darmverschluss auslösen!

Schuld am Bestandsrückgang sind nicht Pilzsammler, sondern Nährstoffanreicherungen in den Wäldern, unter anderem durch Vergrasung. Abgase wie Schwefeldioxyd schädigen das Myzel und Ozon behindert die Sporenpräsentation. Während in stark vergrasteten Kiefernwäldern vom Pfifferling kaum Fruchtkörper gebildet werden, gibt es in gras- und kräuterreichen

Birken-, Eichen- und Eichen-Hainbuchenwäldern gute Erntechancen. So wurden zum Beispiel in der Märkischen Schweiz von mir reichlich Pfifferlinge im Traubeneichen-Hainbuchenwald zwischen Waldzwenke, Leberblümchen und Lungenkraut gefunden!

Im Schubfach der Cantharellen befinden sich noch weitere Arten. Regionale Bedeutung zeichnet den Trompeten-Pfifferling (*Cantharellus tubaeformis*) aus. Seine braune Hutfarbe versteckt ihn gut im braunen Herbstlaub vor Sammlerhänden. Laubwälder in der Dubrow, im Schlaubetal und im Unterspreewald bieten ihm gute Biotope. Als selten und kalkliebend gilt der Graue Leistling (*Cantharellus cinereus*), der zum Beispiel im NSG »Fauler Ort«/Uckermark vorkommt. Weitere Arten sind nur aus Mittel- und Süddeutschland bekannt.

Apropos Leistling: der lateinische Name *Cantharellus* weist auf die Leisten hin, die im Gegensatz zu Lamellen nicht scharfrandig sind, sondern eher an Adern oder Falten erinnern. ■